

Schrift *De epidimia magna* veranlasste Krüger zu deren Herausgabe und zu dem Beitrag „Krise der Zeit als Ursache der Pest? Der Traktat *De mortalitate in Alamannia* des Konrad von Megenberg“ für die Heimpel-Festschrift (1972). Weitere Arbeiten entstanden in Zusammenhang mit den Forschungen von Heimpels Nachfolger Josef Fleckenstein, beginnend 1977 mit „Das Rittertum in den Schriften des Konrad von Megenberg“. Grundsatzfragen, die auch Konrad interessiert hatten, untersuchte sie in den Aufsätzen „Character militaris und character indelebilis. Ein Beitrag zum Verhältnis von miles und clericus im Mittelalter“ (1984); „Das kirchliche Turnierverbot im Mittelalter“ (1985) und „Verhöflichter Krieger‘ und miles illitteratus“ (1990).

Nach dem Erscheinen der Monastik hat sich Krüger mit der Lehre vom Haus in aller Welt, vorzugsweise im asiatischen Raum beschäftigt. Durch Reisen wie nach China verschaffte sie sich Eindrücke fremder Kulturen. Viele Jahre lang ließ sie sich dafür noch Bücher aus der Bibliothek besorgen. Doch über Materialsammlungen und eine mehrfach überarbeitete Gliederung hinaus ist dieses Vorhaben nicht gelangt. Den Schreibtisch, den ihr selbst noch das umgewidmete Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften nach 2008 eingeräumt hatte, hat sie nicht mehr benutzt. Die Schließung „ihres“ Instituts war ein schmerzlicher Einschnitt, den sie wohl auch zum Endpunkt ihrer Studien gesetzt hat.

Ihre wissenschaftliche Bedeutung ist unübersehbar. Sie machte nichts her mit ihrer Gelehrsamkeit, hatte auch kaum das Bedürfnis, ihr Wissen anders weiterzugeben als durch ihre Editionen und Abhandlungen, aber ihr kritisches Urteil war treffend. Was sie für die MGH, für die Mediävistik geleistet hat – ihr Lebenswerk wird Bestand behalten.